

## **Interpellation Simeon Schneider betreffend die Anwendung einer Methode zur Tigermückenbekämpfung nach Tessiner Vorbild**

Der Gemeinderat beantwortet die Interpellation wie folgt:

Der erwähnte Einsatz von sterilen Männchen zur Bekämpfung der Tigermücken erfolgte in zwei Pilotstudien der Tessiner Fachhochschule Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana. Der Kanton Basel-Stadt beteiligt sich an diesen Studien ebenfalls und verfolgt die Resultate sehr genau. Der Einsatz erfolgte im Tessin lokal sehr begrenzt an zwei Orten. Zwar konnten in den Studien die Tigermückenpopulationen reduziert werden, für eine Umsetzung auf grösseren Flächen sind jedoch noch technische Fragen, wie zum Beispiel die Herkunft einer grossen Zahl steriler Männchen, offen. Zudem ist die Methode sehr aufwändig und teuer, was auch Fragen zum Verhältnis von Aufwand und Nutzen aufwirft.

Die einzelnen Fragen können wie folgt beantwortet werden:

1. *Ist der Gemeinderat über die Ausbreitung der Asiatischen Tigermücke in Riehen und die damit verbundenen potenziellen Gesundheitsrisiken informiert und liegen aktuelle Daten zur lokalen Population vor?*

Auf dem gesamten Kantonsgebiet existiert ein Fallennetz, welches regelmässig ausgewertet wird. Die Gemeinde beteiligt sich an diesem Monitoring und die Zahlen sind für die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung jederzeit einsehbar. Zudem tauschen sich die Gemeinden, die verschiedenen Fachstellen des Kantons und das Schweizerische Tropen- und Public Health Institute regelmässig über die Tigermücke aus.

2. *Hat der Gemeinderat Kenntnis von der im Tessin angewandten Methode der Freisetzung steriler Tigermücken-Männchen und wurde deren Übertragbarkeit auf die Verhältnisse in Riehen bereits geprüft oder diskutiert?*

Der Gemeinderat hat Kenntnis von der Methode, hat aber noch nicht darüber beraten, weil sich aktuell auf Fachebene noch viele Fragen für eine flächendeckende Umsetzung stellen. Diese werden zurzeit in den erwähnten Austauschtreffen diskutiert.



3. *Welche Massnahmen werden derzeit in Riehen zur Bekämpfung der Tigermücken ergriffen, und wie werden dies koordiniert (z. B. mit dem Kanton Basel-Stadt oder benachbarten Gemeinden)?*

Die Vermeidung von Brutstätten ist die wirksamste Methode gegen Tigermücken. Die Bekämpfung erfolgt auf den gemeindeeigenen Flächen durch die Mitarbeitenden der Gemeinde, dazu gehören die öffentlichen Parkanlagen, die Schulhausareale, die Sportanlagen, der Friedhof sowie die Allmend. Es werden Wasserstellen vermieden sowie Dolen und Schlammsammler mit stehendem Wasser während der Mückensaison regelmässig mit einem Larvizid behandelt.

Bezüglich der privaten Flächen wird die Bevölkerung mittels Plakate und weiteren Informationsmassnahmen (Medien, Stand am Naturmärt) informiert und aufgefordert, diese Massnahmen ebenfalls umzusetzen. Im Werkhof wurde zudem eine Abgabestelle eingerichtet, wo die Bevölkerung das Mittel zur Behandlung der eigenen Dolen beziehen kann.

Die Massnahmen erfolgen in enger Koordination mit dem Kanton und der Gemeinde Bettingen, welche die gleichen Massnahmen auf ihren Gebieten umsetzen. Die Koordination mit den Gemeinden im benachbarten Deutschland läuft über den Kanton.

4. *Ist der Gemeinderat bereit zu prüfen, ob das im Tessin erfolgreich angewandte Modell zur Tigermückenbekämpfung auch in Riehen in Betracht gezogen oder als Pilotprojekt eingeführt werden könnte?*

Nach Einschätzung der Experten des Schweizerischen Tropen- und Public Health Instituts und des Kantons ist es aktuell noch zu früh für eine Einschätzung, ob die Methode wirklich derart erfolgsversprechend sein kann, wie es der Zeitungsartikel vorgibt. Der Gemeinderat wartet die weiteren Resultate der Pilotstudien ab.

5. *Welche Schritte müsste der Gemeinderat unternehmen, um die Machbarkeit und Finanzierung eines solchen Projekts in Riehen zu evaluieren, und welche Ressourcen wären dafür notwendig?*

Eine genauere Evaluation der Machbarkeit und Finanzierung ist aus den oben genannten Gründen aktuell nicht vorgesehen.

Die Tigermücke wird aus Riehen nicht mehr verschwinden. Um die Lästigkeit zu reduzieren, müssen Brutstätten verhindert werden. Dies kann nur gelingen, wenn sich die ganze Bevölkerung daran beteiligt und die Massnahmen konsequent umsetzt. Der Gemeinderat ist hierzu laufend bemüht, die Information der Bevölkerung weiter zu verbessern.